



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 16
26. April 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Patente – Beweis für wissenschaftlich-technischen Höchststand / Seite 3

Präzisierte Verpflichtungen leiten neue Etappe der Parteiarbeit ein

- Interview mit Genossen Werner Hammer, stellvertretender Parteisekretär, zum Abschluß der Parteiwahlen im Werk

Genosse Werner Hammer, am 13. April hatte die APO 2 ihre Berichtswahlversammlung. Damit sind die Wahlen im Werk abgeschlossen. Auf welches Resultat können wir als Betriebsparteiorganisation verweisen?

Genosse Werner Hammer: Die Wahlen in der Parteiorganisation wurden mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Die Grundfragen der Politik der Partei wurden ebenso wie die spezifischen Fragen der massenpolitischen Arbeit der Partei behandelt. Man kann deutlich sagen: Die Schwerpunkte wurden sehr richtig gesetzt und verbunden mit den Aktivitäten ökonomischer wie gesellschaftlicher Art der Genossen. Alle 70 Genossen, die in der Diskussion das Wort nahmen, stellten sich bezogen auf ihre Arbeitskollektive den Anforderungen der 80er Jahre, wie wir sie in der ökonomischen Strategie der Partei festgeschrieben haben. In der APO 1 erteil-

ten die Genossen den Auftrag an die Leitung, bis zur Mitgliederversammlung Mai den konkreten Vorschlag zur Realisierung von zwei zusätzlichen Tagesproduktionen in diesem Jahr, die hauptsächlich durch die Fertigung von 200 Dokas erwirtschaftet werden sollen, zu unterbreiten. Allein diese Aufgabe zu realisieren, verlangt das Mitziehen und Verzähnen der anderen Betriebsteile und Bereiche. Es gilt deshalb bei jedem Genossen und Kollegen bewußtseinsmäßig die Positionen auszubauen, daß das oben angeführte Beispiel nicht nur Sache des O-Betriebes ist, sondern sämtliche Kollektive des Werkes mitziehen müssen.

Haben sich Veränderungen in den Leitungen der Arbeitsparteiorganisationen ergeben?

Genosse Werner Hammer: Ja. Es ist zum Beispiel normal, daß jüngere Genossen mit der konkreten Par-



teiarbeit vertraut gemacht und demzufolge in die Leitungsarbeit einbezogen werden müssen. Den aus den Leitungen ausgeschiedenen Genossinnen und Genossen sage ich auch im Namen der BPO-Leitung ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit. Drei Veränderungen gab es hinsichtlich des Einsatzes der Sekretäre der APO. So wurde in der APO 4 Genosse Erwin Pfänder aus seiner Funktion verabschiedet. An seiner Stelle wirkt nun Bernd Blodau. Aus der APO 6 verließ uns Genosse Dieter Zimmermann. Hier wirkt nun Reiner Strahl als APO-Sekretär. Und die APO 7 leitet anstelle von Edmund Schucklies Genosse Udo Weinert.

Wurde in den Berichtswahlversammlungen die richtige Synthese gefunden zur Beantwortung der Frage Krieg/Frieden verbunden mit den nach vorn orientierenden ökonomischen Fragen?

Genosse Werner Hammer: Bereits begonnen in der Vorbereitungsphase bis hin zum Abschluß der Wahlen haben es die Leitungen der APO verstanden, die Konfrontationspolitik des Imperialismus gut sichtbar zu machen, den Blick zu schärfen für die Beantwortung der Problematik Krieg/Frieden und den damit im Zusammenhang stehenden Fragen der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft. Mit der Beantwortung der ökonomischen Fragen kamen viele gute Gedanken zur besseren Beherrschung des Reproduktionsprozesses auf den Tisch.

Worauf haben sich die neugewählten Leitungen in den kommenden Wochen besonders zu konzentrieren?

Genosse Werner Hammer: Wichtig in unserer Arbeit ist, daß die vorliegenden bereits festgelegten Zielstellungen und die Ergänzungsbeschlüsse der APO nicht nur durch die Mitglieder und Kandidaten der Partei mit Leben erfüllt werden. Wir müssen mit diesen Beschlüssen an die Öffentlichkeit treten, sie in den Kollektiven erläutern und jeden Werktätigen zur Mitarbeit gewinnen.

Die Parteaufträge und deren Abarbeitung nehmen in diesem Zusammenhang gleichfalls einen wichtigen Platz ein. Sie sind ebenfalls kontinuierlich abzurechnen.

Das fordert den ganzen Mann

- Zu dieser Frage erwarten wir Antwort von den Jugendbrigaden des Werkes

Ausgehend vom neuen Wehrdienstgesetz haben wir uns als Jugendbrigade Gedanken gemacht, wie wir auf Grund der zugespitzten internationalen Lage in Wahrnehmung unserer staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte den Frieden, das sozialistische Vaterland und seine Errungenschaften schützen können. Wir meinen, das kann man ganz konkret tun, indem wir

- uns bekennen, an wehrsportlichen und wehrpolitischen Veranstaltungen teilzunehmen
- einmal im Quartal mitmachen bei wehrsportlichen Disziplinen wie dem 1000-m-Lauf, dem Handgranatenzielwurf und dem Schießen
- teilhaben am Fernwettkampf der Jugendbrigaden, für den der Kreisvorstand der GST Berlin-Köpenick einen Wanderpokal stiftete.

Unser Wort gilt. Wie steht's mit euch?

Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“

Sondermaschinenbau

Es lebe der 1. Mai, der Kampftag
der internationalen Arbeiterklasse!



Unser Stellplatz zur Kampfdemonstration

Auch diesmal nehmen wir TROjaner am 1. Mai geschlossen an der Kampfdemonstration der Berliner Werktätigen teil. Wir treffen uns um 8.30 Uhr in der Holzmarktstraße (nördliche Straßenseite) zwischen Lichtenberger Straße und Alexanderstraße.

Um schnell an den Stellplatz zu gelangen, ist es günstig, die S-Bahn zu benutzen und am S-Bahnhof Jannowitzbrücke auszusteigen.

Fleißige Arbeit trug Früchte

Der Wochenendeinsatz von FDJlern der AFO 2 und 4 trug am 17. April dazu bei, im Werk Ordnung und Sauberkeit zu schaffen. Außerdem wurden 6 t Sekundärrohstoffe aufbereitet und dem „Konto“ Materialökonomie zur Verfügung gestellt.

Kulturarbeit im Kreuzverhör

Abgeordnetengruppe beriet

Am 13. April fand die turnusmäßige Sitzung der Abgeordnetengruppe unseres Betriebes statt. Neben dem Bericht des Werkdirektors über die Planerfüllung im I. Quartal 1982 und einer Darstellung der Schwerpunktaufgaben für die kommenden Monate hörten die Abgeordneten von der Klubhausleiterin, Genossin Greiner-Pol, einen Bericht zum Stand der Kulturarbeit im Werk und zum Kulturangebot des Klubhauses.

Aus dem Bericht wurden die Bemühungen deutlich, den höheren Anforderungen an das Kulturniveau und der besseren Befriedigung der wachsenden geistig-kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen gerecht zu werden.

So werden zur besonderen kulturellen Betreuung der Schichtarbeiter und ihrer Familien die traditionellen Veranstaltungen kontinuierlich weitergeführt. Um die Begegnung der Werktätigen mit der Kunst zu fördern, wird der Betrieb mit Unterstützung der Abteilung Kultur des Rates des Stadtbezirkes

Köpenick eine „Galerie im Betrieb“ organisieren, die mit einem Künstlergespräch verbunden wird und die Möglichkeit zum Ankauf ausgewählter Werke bietet.

Besonders zufrieden zeigten sich die Abgeordneten über die Information, daß die gastronomische Versorgung im Klubhaus ab sofort verbessert werden soll. In der Diskussion wurde deutlich, daß die kulturpolitische Arbeit in den Kollektiven noch viele Reserven in sich birgt. Um diese zu wecken, ist eine gute Zusammenarbeit der Kulturfunktionäre mit der staatlichen Leitung erforderlich.

Zum Schluß informierte Volkskammerabgeordneter, Genosse Siegfried Kaiser, die Abgeordneten über die wesentlichen neuen Gesichtspunkte zum Wehrdienst-, Grenz-, Sprengmittel- und Vertragsgesetz sowie zum Gesetz über die gesellschaftlichen Gerichte.

Peter Krüger
Leiter der Abgeordneten-
gruppe



TROjaner stellten sich mit vielseitigen Interessen vor

An einer Reihe von Veranstaltungen während der Tage des kulturellen Volksschaffens im Stadtbezirk beteiligten sich auch Kollegen und Arbeitsgemeinschaften unseres Werkes.

Die Arbeitsgemeinschaft „Philatelie“ z. B. organisierte eine Briefmarkenausstellung, die über die Entstehungsgeschichte der Köpenicker Postämter berichtete und gab auch Ersttagsbriefe aus. Kollege Karl-Heinz Messerschmidt zeigte eine Palette von Ersttagsbriefen und Karten mit Eisenbahnmotiven. Er stellte auch zwei Wandtafeln über die Baikal-Amur-Magistrale zusammen. Übrigens hätte er gern mehr über dieses Thema gebracht, doch es fehlte der Platz. Das Kollektiv des Amateurfilmstudios führte den Kurzfilm „Sommer, Sonne, Ferienlager in Prenden“ am 16. März im TRO-Klubhaus vor. Die Resonanz war allerdings gering ob der ungenügenden Vorinformation. Man hätte diesen Film im Rahmen einer anderen Veranstaltung zeigen sollen.

Zum Abschluß dieser Woche fand im WF-Kulturhaus ein Volkskunstball statt. Diesen Abend gestalteten einzelne Volkskunstgruppen selbst. Im Programm waren

Frühlingslieder, bulgarische Volkslieder, eine kubanische Tanzgruppe und vieles mehr zu hören und zu sehen. Auch ein Kabarett vom WF war dabei. Die Freunde der Philatelie zeigten einen Diavortrag über Kunstbriefmarken, und das Amateurfilmstudio führte seinen Film „Sommer, Sonne, Ferienlager“ nochmals und diesmal mit mehr Applaus vor. Getanzt durfte natürlich auch werden, eine kleine Modenschau war ebenfalls dabei. Der Abend verging sehr schnell, und man kam sich auch etwas näher im puncto Zirkelarbeit. Es gibt Vorstellungen, unsere Zirkelarbeit in einem kleinen Film festzuhalten. Auch der Leitung des WF-Kulturhauses sei gedankt für die gute Organisation des Abends.

Karl-Heinz Messerschmidt,
TAM/Ea

Nochmals zur Kinderkrippe

Genauere Informationen über die Bauarbeiten in der Kinderkrippe, An der Wuhlheide, erhielten wir von Kollegin Haake, SBK:

Zur Beseitigung von Unfallgefahren wurde der Kinderspielplatz der Krippe von einem Gartenbaubetrieb instand gesetzt.



Neu in dieser Funktion

Vielen TROjanern ist sie bekannt, die stellvertretende Vorsitzende des Frauenausschusses unseres Werkes und ehemalige Leiterin der Abteilung Aus- und Weiterbildung, Genossin Eva Jussios. Seit dem 1. März bereits ist Genossin Jussios nun stellvertretender Direktor der Betriebsschule. Wir wünschen ihr in ihrer neuen Tätigkeit viel Freude und Erfolg.

„Woche der Wissenschaft und Technik“ ...

... deshalb bitte vormerken!



Vom 15. Mai bis 21. Mai 1982 führt die Betriebssektion der KDT im Klubhaus eine „Woche der Wissenschaft und Technik“ durch. In diesem Zusammenhang werden die Spitzenexponate der diesjährigen MMM ausgestellt, die für die Bezirks-MMM bzw. die Zentrale MMM in Leipzig vorgesehen sind.

Zu den Vorträgen, die zur Vertiefung der Fachkenntnisse oder zur Erweiterung des Allgemeinwissens dienen sollen, sind alle jugendlichen TROjaner recht herzlich eingeladen. Im einzelnen werden durchgeführt:

18. Mai 1982:

● Der SF6-Freiluftschalter (13.30 bis 15.00 Uhr) Referent: Kollege Mäkelburg

● Einige Aspekte der Weiterentwicklung der Meßwandler (15.10 bis 16.10 Uhr), Referent: Kollege Dr. Hopfadietz

19. Mai 1982:

● Tag der jungen Intelligenz: Wissenserweiterung durch aktive Mitarbeit in der MMM- und KDT-Arbeit (10 bis 11 Uhr), Referent: Kollege Voß

● Fluidkissentransport im Transformatorenbau, verbunden mit dem Vorführen eines Video-Films. (15.10 bis 16.10), Referent: Kollege Wilfling

20. Mai 1982:

● Stand und Weiterentwicklung der Datenverarbeitung im TRO (13.30 bis 15.00 Uhr), Referent: Kollege Tonhäuser

● Mechanisierung auf dem Gebiet der Löttechnik (15.10 bis 16.00 Uhr), Referent: Kollege Steffen

21. Mai 1982:

● Stand der Handhabetechnik, deren Weiterentwicklung und Einsatz im VEB TRO (13 bis 14.30 Uhr), Referent: Kollege Winkler

● Weiterentwicklung der hochproduktiven Technik im VEB TRO (14.40 bis 16.00 Uhr), Referent: Kollege Voß

Als Höhepunkt wird am 21. Mai 1982 im Klubhaus ein gemeinsamer Abschlußball (Teilnehmer der MMM-Bewegung und KDT-Mitglieder) stattfinden, auf dem die besten Leistungen gewürdigt werden. Beginn um 19.30 Uhr.

Werner Wilfling, KDT

Ein Tip für Sie, liebe TROjaner:

„Woche der DSF“ – mit interessantem Programm

Die diesjährige „Woche der DSF“ ist für das Zentrale Haus der DSF erneut Anlaß, seinen Besuchern besonders interessante und erlebnisreiche Veranstaltungen anzubieten. Einer der ersten Höhepunkte wird eine Veranstaltung aus der Reihe „Sowjetwissenschaft aus erster Hand“ zum Thema Raumfahrt sein, zu der Fliegerkosmonaut Oberst Sigmund Jähn als Gast erwartet wird.

Sie findet am 6. Mai um 19.30 Uhr im Marmorsaal statt.

Am 10. Mai eröffnet das Zentrale Haus eine Ausstellung mit dem Titel „Armee des Sowjetlandes“ mit Arbeiten des sowjetischen Fotoreporters Roman Swjagelskij. Zu empfehlen ist auch die „Revue der Freundschaft“ am 11. Mai um 18.30 Uhr im Maxim Gorki Theater. Mit der Revue bringen die darstellenden Volkskunstzirkel des Zentralen Hauses der DSF erstmals ein gemeinsames Ensembleprogramm auf die Bühne. Nicht nur bei Literaturfreunden dürfte auch der Majakowski-Abend am 12. Mai mit dem bekannten Schauspieler Robert Trösch Anklang finden.

Für die jugendlichen Besucher des Hauses stehen u. a. eine Singveranstaltung unter dem Titel „Doch der

Frieden braucht mehr“ am 5. Mai und ein militärpolitisches Forum mit Vertretern der Stadtkommandantur der Hauptstadt auf dem Programm.

Bereits Tradition geworden ist das Asphaltzeichnen für Kinder im Kastanienwäldchen. Am 12. Mai können sich die jungen Künstler dem Thema „Alle Kinder dieser Erde...“ widmen.

Diese und andere Veranstaltungen sollen mithelfen, auch die diesjährige Woche der DSF zu einem wirklichen Erlebnis für alle Besucher des Zentralen Hauses der DSF werden zu lassen. Ausführliche Informationen erhalten Sie, liebe TROjaner, im Sektor Öffentlichkeitsarbeit des Hauses unter der Telefonnummer 2 00 12 38 oder 2 69.

Kerstin Bogs



Ein Paar heute und morgen —
Wissenschaft und Produktion

Patente — Beweis für wissenschaftlich- technischen Höchststand

● Gespräch mit dem KDT-Mitglied und
Mitarbeiter des E-Bereiches, Genossen
Peter Hofmeister

Auf dem Leipziger ZK-Seminar wurde festgestellt, daß in der Volkswirtschaft der DDR der Wert der wissenschaftlichen Entwicklung am ökonomischen Ertrag gemessen wird. Macht diese Tatsache um das TRO einen Bogen?

Genosse Hofmeister: Diese Frage muß mit einem klaren Nein beantwortet werden, auch auf die Gefahr hin, daß mancher Kollege diese Wahrheit vielleicht nicht gerne hört. Sicher ist die Palette der Möglichkeiten bei der wirtschaftlichen Verwertung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse breiter als man es auf den ersten Blick sieht, doch erfordert die Lage insbesondere solche Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung, die der Steigerung des Exportes dienen. Hier haben die mit über 1150 Patenten versehenen von den Erfindern des VEB TRO erarbeiteten Lösungen zu Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik ein beachtliches Gewicht.

Woher wissen wir, wo die Konkurrenz auf den internationalen Märkten steht und in welche Richtung de-

ren Entwicklungen tendieren?

Genosse Hofmeister: Die Situation auf den Märkten der Länder des NSW, also auf dem kapitalistischen Weltmarkt, hat sich außerordentlich verschärft. Wer da eine Schlacht gewinnen will, das heißt, Geschäfte für den eigenen Export abzuschließen, muß eine gute „Aufklärung“ vornehmen. Deshalb sind exakte Kenntnisse über den Stand der Konkurrenz und genaue Bestimmung des Trends in der Entwicklung unerlässlich. Gleichzeitig ist das für die marktgerechte Forschung und Entwicklung lebensnotwendig und sollte in Zusammenarbeit mit dem Außenhandel eine noch stärkere Rolle spielen. Um die Frage des „Woher?“ weiter zu beantworten: Es stehen uns im Kombinat und Werk gute nationale und internationale Informationsdienste zur Verfügung. Auch Dienstreisen, Verhandlungen, Angebote, Zeit- und Firmenschriften werden konsequent dafür genutzt, ebenso das Patentschrifttum. Gerade die Patentschriften sind dies-



bezüglich besonders ergiebig. Stellvertretend für andere gute Beispiele in der Nutzung der Patentliteratur möchte ich das Kollektiv GEL unter der Leitung von Genossen Paul nennen.

Wie machen wir unsere Erzeugnisse auf dem internationalen Markt bekannt?

Genosse Hofmeister: „Jeder Krämer lobt seine Ware“, sagt ein altes Sprichwort der „Jünger des Merkur“, d. h., gezielte und wirksame Werbung für unsere Erzeugnisse sind dafür Grundbedingung. Unsere Kolleginnen und Kollegen von ABW wissen das und leisten auf diesem Gebiet vorbildliche Arbeit. Bei unseren Erzeugnissen handelt es sich (vom Rasenmäher mal abgesehen, der aber auch zu exportieren ist) um Investitionsgüter, die in der Regel von Fachleuten für die jeweiligen Unternehmen ausgewählt und gekauft werden. Deshalb gilt es, Vertrauen zu erwecken in die angebotene Technik, eingeschlossen darin die Leistungsfähigkeit des Herstellers. Hier bietet u. a. unsere Mitgliedschaft in der CIGRE, einer internationalen nichtstaatlichen Organisation für große elektrische Hochspannungssysteme, eine gute Basis, uns auf internationalen Konferenzen u. a. Veranstaltungen sowie Ver-

öffentlichungen im Rahmen der CIGRE entsprechend einzuführen. So werden auf der 29. Session der CIGRE im September in Paris über 2500 Experten anwesend sein.

Sicher wäre zu diesem Komplex noch wesentlich mehr zu sagen, doch will ich hier nur noch auf die unbedingte Notwendigkeit guter Dokumentationen und Angebotsunterlagen für unsere Erzeugnisse hinweisen.

Es gibt neue staatliche Entscheidungen zu Forschungs- und Entwicklungsfragen. Wie wirken diese im TRO?

Genosse Hofmeister: Neben dem neuen Vertragsgesetz wäre da vor allem die Rahmenrichtlinie für die Ermittlung, Planung, Kontrolle und Abrechnung der Effektivität der Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Pflichtentgelt-Verordnung zu nennen. Diese Rechtsnormen gilt es konsequent im Rahmen der Rechtsverwirklichung anzuwenden, denn sie zielen komplex auf eine Erhöhung des Niveaus und der Effektivität in Forschung und Entwicklung sowie der Gestaltung der Kooperationsbeziehungen und Nutzung aller Reserven ab. Gleichzeitig sind die Pflichtenhefte verbindliche Grundlage für die Leistungsbewertung der For-

schungs- und Entwicklungskollektive. Weltstandsvergleiche, Trend-, Schutzrechts- und Marktanalysen, Schutzrechtskonzeptionen, Exportwirksamkeit und andere Nachweise haben die gesetzten Ziel- und Aufgabenstellungen zu begründen. Auch hier wird um TRO kein Bogen gemacht. Mit Hilfe der Partei- und Gewerkschaftsarbeit muß dazu in allen Bereichen auch ideologische Klarheit geschaffen werden.

Marktbearbeitung und länderbezogene technische Analyse, was versteht man darunter?

Genosse Hofmeister: Die Marktbearbeitung ist ein sehr breites Feld, äußerst vielseitig. Unter anderem hat sie die Aufgabe, unsere Exporte zu sichern. Dazu bedarf es, um eine große Sortimentsausweitung bzw. Sortimentsverbreiterung zu vermeiden (letztere ist für die Steigerung der Exporte in das NSW jedoch unvermeidlich), einer unmittelbaren Kundenbeeinflussung durch Spezialisten des Werkes vor Ort. Diese Kader müssen über ausreichende Kenntnisse zu den Geräten der gesamten Anlage verfügen. Marktarbeit und Markterschließung sollten länderbezogene technische Analysen mit einschließen. Es geht dabei um die Aufklärung der in den betreffenden Ländern vorhandenen und geforderten Technik und speziellen technischen Bedingungen. Wir exportieren ja schließlich nicht in ein Vakuum, sondern unsere Geräte werden teilweise parallel bzw. im Verbund zu schon vorhandenen Erzeugnissen anderer Hersteller betrieben und müssen dabei mit denen „verträglich“ sein. Außerdem spielen besondere Traditionen auf dem Gebiet der Technik, der Energieversorgungsunternehmen und spezifische Gewohnheiten sowie Klimabedingungen und Servicemöglichkeiten eine bedeutende Rolle.

Sind Patente ein Aushängeschild?

Genosse Hofmeister: Die eingangs genannten 1150 Patente sind tatsächlich eine Reverenz für die Erzeugnisse des VEB TRO. Das sollten wir in der Arbeit mit unseren Kunden stärker herausstellen und uns wieder mehr auf die sogenannte „Patentberührung“ besinnen. Erteilte Patente dokumentieren zu den jeweiligen Technikkomplexen, Erzeugnissen und Baugruppen Höchststand der Technik und sind dabei anerkannt werbewirksam. Ich habe es im Ausland oft erfahren, daß in der DDR oder anderen hochentwickelten Industrieländern erteilte Patente als Beweis für die technische Fortschrittlichkeit des jeweiligen Erzeugnisses gewertet werden. Das geschieht zu Recht, denn der Nachweis des technischen Fortschritts ist schließlich eines der Erteilungskriterien für ein Patent.

Genosse Hofmeister, herzlichen Dank für dieses Gespräch.

weltmarktfähige Erzeugnisse zu entwickeln. Die Betriebszugehörigkeit der hier Tätigen liegt im Durchschnitt bei 21 Jahren, das Durchschnittsalter bei 46. Es

Bildschirmsystems gelöst wurden. Bei der Bearbeitung von 30 000 Arbeitsplatzstammkarten beispielsweise konnte für Neueingabende eine Arbeitszeitein-

und B-Bereich gleichermaßen wie sämtliche Hersteller beauftragt werden.

Weltmarktfähigkeit schließt geringe Kosten für ein Erzeugnis ein. Von „Exportaufgaben mit hohem ökonomischem Resultat“ wurde auf dem Leipziger ZK-Seminar gesprochen. Geringe Kosten bedeutet aber nicht, daß die Qualität vernachlässigt werden darf. Hierzu müssen wir kritisch anführen, daß der größte Teil der Ausfälle an vom TRO gelieferten Transformatoren auf Fertigungsfehler zurückzuführen ist. Ist nun unser Kontrollsystem nicht ausreichend oder muß die Verantwortlichkeit der Brigaden für eine zeichnungsgerechte, dem technologischen Ablauf entsprechende saubere Arbeit mehr in den Vordergrund rücken? Letzteres ist wohl der richtige Weg.

Karl-Heinz Kranz
Parteigruppenorganisator

Wechselseitiges Verhältnis von Import/Export

macht sich also notwendig, einmal an den Nachwuchs zu denken.

Auf dem Wege zu kurzen Entwicklungs- und Überleitungszeiten machten wir im Trafobau einen gewaltigen Schritt nach vorn. Komplizierte Aufgaben galt es zu meistern, die mit Hilfe einer effektiven Gestaltung der technologischen Stammdatenarbeit über ein Entwicklungsthema zum Einsatz eines rationelleren Rechners PR 4000 und des

sparung von 20 Prozent nachgewiesen werden.

Ein bislang nicht beherrschtes Hindernis bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion besteht zur Zeit in der Materialbeschaffung. Für unsere Begriffe sollten die Methoden der Materialbedarfsermittlung und -bestellung einmal verändert werden. Sie entsprechen nicht den neuen Anforderungen. Hier müßte der Z-

Importe sind für unseren sozialistischen Staat lebensnotwendig. Wer Import betreibt, muß aber im gleichen Moment an den Export denken. Darum sind wir gezwungen, viele der auch im Inland benötigten Waren zu verkaufen, zum Beispiel moderne Werkzeugmaschinen. Vor solchen Problemen steht jedoch jeder Staat.

Will man auf dem Weltmarkt Erfolg haben, setzt das bestimmte Prämissen: Zum Beispiel ein weltmarktfähiges Niveau der Erzeugnisse, ausgedrückt im Masse-Leistungs-Verhältnis, äußere Abmessungen, Energieverbrauch. Ebenso ein niedriges Preisniveau, geringe Kosten, hohe Fertigungssicherheit verbunden mit Qualitätsarbeit und vor allem niedrigen Entwicklungs- und Überleitungszeiten.

Wie stet's nun damit im Trafobau?

Hier ist der F- und E-Bereich durchaus in der Lage,

Die Antwort kann nur lauten:

**Wir nehmen
die Herausforderung an!**



In der vergangenen Woche hatte ich Gelegenheit, als Gast am X. FDGB-Kongreß teilzunehmen.

Hier auf diesem Forum wurde erneut deutlich: An der Seite der Partei der Arbeiterklasse sind und bleiben die 9 Millionen Gewerkschafter aktive und bewußte Mitgestalter des Neuen in unserer Republik.

Die 80er Jahre stellen jedoch an jedes Gewerkschaftsmitglied weit höhere Anforderungen als je ein Jahrzehnt zuvor, so machte der Kongreß aufmerksam. Sie sind nur zu meistern, indem das bestehende wissenschaftlich-technische Niveau der Produktivkräfte kontinuierlich verbessert und damit im Zusammenhang ein hoher Lebensstandard der Bevölkerung aufrechterhalten wird und entsprechend auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet bleibt.

Große Leistungen zu vollbringen lautet deshalb die Aufgabe im sozialistischen Wettbewerb, damit z. B. die



Genosse Siegfried Kaiser (Bildmitte) im Gespräch mit Kollegen von Mtr.

Bodenschätze des Landes gefördert, verarbeitet und immer besser veredelt werden. Das ist der wirkungsvollste Beitrag, den jeder leisten kann für die Stärkung unserer sozialistischen DDR – für den politischen und sozialen Fortschritt in der Welt und für die Erhaltung des Friedens.

In Auswertung des Leipziger ZK-Seminars untersucht zur Zeit der Transformatoren- und Wandlerbau die Möglichkeiten, zwei zusätzliche Tagesproduktionen in Form von 200 Dokas oder einem Wert von 1,5 Millionen Mark der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Für uns Gewerkschafter heißt es jetzt, in allen sozialistischen Kollektiven darüber zu diskutieren und festzuhalten, welchen Beitrag jedes einzelne Kollektiv zur Erfüllung dieser und weiterer zusätzlicher Aufgaben übernehmen muß. Uns geht es dabei um den planmäßigen Ausstoß verfügbarer Geräte zur Sicherung der Energiebasis im eigenen Land, den Export in die anderen sozialistischen Länder und den Export in das NSW mit einer hohen Devisenrentabilität. Gleichzeitig lautet die Zielstellung, den NSW-Import in Größenordnungen abzulösen. Alle Geräte sind in hoher Qualität zu fertigen und haben einem hohen wissenschaftlich-technischen Niveau zu entsprechen. Hauptaufgabe ist es, neue Geräte zu entwickeln und diese in kürzester Frist in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern, Technologen, Konstrukteuren in die Produktion überzuleiten. Es geht im weiteren um die volle Ausnutzung der Grundmittel. Dazu gehören auch die Gebäude – zum Beispiel Montagehallen –, die dreischichtig auszulasten sind. Es geht aber auch um eine exakte Leistungskontrolle. Darin eingeschlossen ist die Tatsache, die Planung flexibler zu gestalten, ausgehend von außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Belangen, die wir generell zu beachten und den Mitgliedern der Kollektive regelmäßig zu erläutern haben. Hier bietet sich ein großes Betätigungsfeld für den Gewerkschafter. Ferner haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, die Zusammenarbeit mit den sowjetischen Partnern und Freunden zu vertiefen. Für uns ist es deswegen Ehrenpflicht, die Exportaufträge in die Sowjetunion in Qualität und zum Termin zu erfüllen.

Siegfried Kaiser
Abgeordneter der Volkskammer

Aus Beschluß... Anspruchsvolle Ziele

Auf der Grundlage des Rechenschaftsberichtes und der in der Diskussion unterbreiteten Hinweise faßten die Genossen der APO 2 einen Ergänzungsbeschluß zum Anfang des Jahres angenommenen Arbeitsprogramm:

● Erhöhung der Kampfkraft der Partei ist gleichbedeutend mit dem Überreichen persönlich abrechenbarer Parteaufträge. Jedes Mitglied der APO ist bis Ende April 1982 im Besitz eines solchen Parteauftrages.

● Jeder Genosse der APO leistet seinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Es kommt darauf an, daß ein jeder eine Aufgabe im System der Landesverteidigung erfüllt und darüber in seiner Parteigruppe regelmäßige Rechenschaft ablegt. Als APO verpflichten wir uns:

10 Kämpfer für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse
30 Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit in den Formationen der Zivilverteidigung sowie
10 Jugendfreunde für die Arbeit in der GST-Grundorganisation zu gewinnen.

● Zielgerichtetes und regelmäßiges Auftreten der Genossen in den Massenorganisationen – Gewerkschaft, FDJ, DSF, KDT, GST, Urania – muß dazu genutzt werden, die Politik der Partei zu erläutern und die Mitglieder der verschiedenen Massenorganisationen für die Umsetzung der Parteibeschlüsse zu mobilisieren.

● Als Kommunisten wirken wir daran mit, daß die

Freundschaft zur Sowjetunion und das enge Bündnis mit dem Bruderland UdSSR als erhebe Grundlage für die Kraft und Stärke unseres Landes weiter vertieft werden. Für die APO 2 schließt das die unbedingte terminliche Bereitstellung der Einzelteile von GVF ein sowie die vertrags- und sortimentsgerechte SW- und NSW-Realisierung der Exportaufgaben der Montagebereiche.

● Rationalisierung des 245-kV-Trenners mit der Zielstellung, im Jahre 1982 mindestens 12 h pro Stück Trenner Aufwandsleistung einzusparen.

● Ab 1. Mai 1982 werden sonabendends und sonntags einschichtig im Komplex des Maschinenparks (450 NC, 400 AC und NC sowie 315 NC) die Grundmittel besser ausgelastet. Ab 7. Oktober ist die Zweischichtarbeit – auch am Wochenende – auf den gesamten NC-Komplex durchzusetzen.

● Seit April 1982 wird in der Galvanik jeweils in der letzten Woche des Monats im Zweischicht-Rhythmus gearbeitet. Ab Mai muß zur schrittweisen Einführung der zweiten Schicht übergegangen werden.



Ein Beispiel für hohe Einsatzbereitschaft der sozialistischen Kollektive: Für den neuen SF₆-Schalter, der auch auf der diesjährigen Messe ausgestellt war, wurden 104 Prüfschichten mit 961 Prüfschaltungen im IPH gefahren, davon allein 25 nur an Wochenenden und rund 60 in der zweiten und dritten Schicht. Der riesige Aufwand an Vorbereitung des Prüflings, Revision, Neudimensionierung und Transport erfordert ein hohes Maß an Koordination und Organisation, die vom Kollektiv GEL eigenverantwortlich bewältigt wurde. Vor allem Kollektivleiter Genosse Fritz Paul (zweiter von links) findet immer den richtigen Ton, die überzeugenden Argumente, sein Kollektiv für die Endzielstellung zu begeistern.



Mit der Berichtswahlversammlung der APO 2 am 13. April fanden die Parteiwahlen ihren Abschluß.

„Der Rechenschaftsbericht nichts anderes sein als eine Zwischenbilanz darüber, wie es verstanden haben, die Festlegungen der 3. zu der Grundlage der gesamten Tätigkeit zu machen es heute und hier im schöpferischen Austausch Erfahrungen darzulegen, kritisch Nichterreichbares analysieren sowie notwendige Schritte zur Verbesserung der Arbeit zu beschließen“, hob Bernd Linke, Sekretär hervor.

Und so hielten es auch zehn Genossen, die in der Diskussion das Wagnis, Offen und selbstkritisch analysierten sie Zehn Genosse Volker Hahn, Hauptabteilungsleiter in den Aufgaben von Forschungs- und Entwicklungsstellen nahm. Er

... und Diskussion

Anliegen der neuen ist Sache auch Arbeiter

Was heute gilt, gut, Formulierungen der nomisch und progressiv haben und härtere Konzepte erschließen kann bereits morgen holt und unökonomisch. Maßnahmen dazu Deshalb ist die Forderung in unserer Entschlossenheit nach kurzen Entwicklungszeiten vollauf bereit.

Eine ausschlaggebende Vorbereitung der Intensivierungskonferenz ist, daß die Intensivierungskonferenz von 1981 zu ergänzen und den neuen, härteren Bedingungen anzupassen. werden gemeinsam mit dem Direktor für Forschung und Entwicklung unsere Leitverantwortung gerecht werden und Ergebnisse ab-

In der kapitalistischen Wirtschaft sind, ebenso denken und formulieren wir wissen, daß unabdingbares Erfordernis der ELTRA-Inforderungen zu folgen. Die erfolgreiche sichere, robuste und chernen Unternehmen handlungen für gute Leistungen, daß der Markt in Forschung und Entwicklung sind auch in Zulieferaktivitäten auf dem von unserem Betrieb biet von Forschung und Entwicklung ist. Die Marktentwicklungsprobleme in der nisch-ökonomischen bestimm Inhalt und mine wissenschaftlich-nischer Arbeiten.“

Dies gilt ebenso für die Arbeit – jetzt und in Zukunft noch mehr. Ich dem Reifbrett bis zur Lösung wurden von unserer Betrieb bei einigen Trennschon Zeiten erreicht, sich durchaus international unterbreiten, im Jahr drückt sich auch das Initiative-Schichtgremium unserer Ingenieure aus, sich für ihr Erzeugnis zur Auslieferung verantwortlich zu fühlen. Wir wissen wir, daß wir falls innerhalb von F/E die konsequentere Abstimmung

Parteiwahlen im Zeichen von Anliegen und neuer Initiativen

setzte sich mit ideologischen Problemen ebenso auseinander wie mit ökonomischen Zielstellungen und den Anforderungen an die Betriebsleitung. Genosse Kohn unterbreitete Gedanken zur Erhöhung des Parteeinflusses in As/Sw und Ast. Um eine bessere Produktionslenkung und die erhöhte Auslastung hochproduktiver Maschinen ging es Genossen Bartsch. Werkdirektor Genosse Friedrich wertete in seinem Beitrag die verschärfte internationale Klassenaussensetzung und die Fortführung der Hauptaufgabe auch unter den komplizierter gewordenen Bedingungen. Daraus abgeleitet und vom Leipziger ZK-Seminar ausgehend, erläuterte er die Aufgaben, die jetzt vor dem TRO stehen. Wie der Leistungswille der Jugendlichen im G-Betrieb entwickelt ist, wie die Jugendfreunde um die Erfüllung der ökonomischen und gesellschaftlichen Aufgaben ringen, mit diesen Fragen beschäftigten sich APO-Sekretär Hartmut Lube und der Brigadier der Jugendbrigade Fräserei, Detlef Lüdecke.



Auf der Berichtswahlversammlung zeichnete APO-Sekretär Bernd Linke Genossen Adolf Rzepus für gute massenpolitische und Qualitätsarbeit mit einer Urkunde „Bester Meister“ und einer materiellen Anerkennung aus.

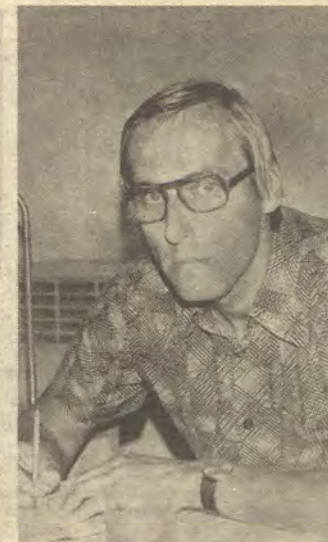
Genosse Adolf Rzepus (auf unserem Foto zweiter von rechts im Kollektiv Gießpharz) ist als Meister im G-Betrieb tätig und ist Vorsitzender der AGL 11. In dieser Funktion bemüht er sich um das Wohl der Werkstätigen seines Bereiches.

Unser Beitrag, Kampfprogramm mit Leben zu erfüllen

Es kam uns nach der Gründung der Jugendbrigade vor sechs Monaten darauf an, vor allem die FDJ-Arbeit auf der Grundlage eines konkreten Arbeitsprogramms zu aktivieren. Regelmäßig finden bei uns FDJ-Veranstaltungen wie das Studienjahr oder die Mitgliederversammlungen statt. Wir können zum Zeitpunkt feststellen, daß dadurch das Klassenbewußtsein der Jugendfreunde gestiegen ist. Zum Beispiel stellten drei von ihnen den Antrag, Kämpfer in den Reihen der Kampfgruppe zu werden, vier Ju-

gendfreunde und ein Genosse sind in die Zivilverteidigung eingetreten. Wir wissen aber auch, wie wichtig es ist, beizeiten mit der Jugend zu arbeiten. Deshalb schlossen wir als Jugendkollektiv mit einer 4. Klasse der 27. Oberschule im Allende-Viertel einen Patenschaftsvertrag ab. Zwei Veranstaltungen führten wir seitdem gemeinsam durch.

Uns ist es aber bislang noch nicht gelungen, mit der gesamten Jugendbrigade eine Kulturveranstaltung zu be-



**Herzlichen
Glückwunsch
den elf Mitgliedern
der neugewählten
Leitung der APO 2**

... mit ihrem Sekretär
Bernd Linke

... mit seinem Stellvertreter
Jürgen Wille.

suchen oder selbst eine auf die Beine zu stellen. Teilweise hängt das mit der Dreischichtarbeit zusammen, aber auch damit, daß wir einige Mitglieder haben, die auf eine gewisse Trägheit noch stolz sind.

Die Einstellung der Kollektivmitglieder gegenüber der Solidarität ist gewachsen. Davon zeugen Sondersammlungen und Sonderschichten am Arbeitsplatz, mit denen wir uns unter anderem an der Aktion „Ferien für polnische Kinder“ beteiligten oder zur materiellen Vorbereitung und Durchführung des VII. Pioniertreffens im August 1982 beitrugen.

„JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ – auch wir arbeiten nach dieser Devise. Nur leider erfolgt zur Zeit keine öffentliche Auswertung dazu, denn wir befinden uns noch mitten im Umzug von der Halle 77 nach 74. Gegenwärtig haben wir eine durchschnittliche Normerfüllung von 108,5 Prozent im IV. Quartal 1981 auf 113 Prozent zum I. Quartal 1982. Die „alteingesessenen“ Hasen bemühen sich darum, die sieben „Neuen“ aus der „FDJ-Initiative Berlin“ an die volle Normerfüllung und Übererfüllung heranzuführen. Darin sehen wir als Genossen unseren Beitrag, das Kampfprogramm der APO mit Leben zu erfüllen.

Detlef Lüdecke, Brigadier der Jugendbrigade Fräserei

Das geht auch unsere Frauen etwas an!

Beim Studium des neuen Gesetzes zum Wehrdienst ist mir bewußt geworden, daß gerade in der heutigen Zeit der angespannten politischen Weltlage die Pflicht eines jeden Werkstätigen darin besteht, an der Verteidigung des Friedens teilzuhaben.

Die Bürger unseres Staates wollen in Ruhe und im Frieden ihrer Arbeit nachgehen. Unsere Soldaten tragen die Waffen zum Schutze der

Errungenschaften und des Lebens. Und je besser die Feinde der DDR im Zaume gehalten werden, desto sicherer ist der Frieden.

Das Wehrdienstgesetz und die auf seiner Grundlage erlassenen Folgebestimmungen stellen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der bewährten Rechtsvorschriften über den Wehrdienst dar. An der Tatsache, daß der allgemeinen Wehrpflicht nur die für den Wehrdienst tauglichen männlichen Bürger der DDR unterliegen, hat sich nichts geändert. Aber im Falle der Mobilmachung und im Verteidigungszustand können nun auch Frauen zwischen dem 18. und 50. Lebensjahr in die allgemeine Wehrpflicht einbezogen werden. Sollte dies einmal der Fall sein, müssen wir als Frauen wissen, was wir zu tun haben, um helfen zu können. Deshalb ein Wort zur Bedeutung der Zivilverteidigung: Ihre Hauptaufgabe ist es, Menschenleben zu retten. Weil ein jeder seinen persönlichen Beitrag im Rahmen der Landesverteidigung zu leisten hat, müssen in den sozialistischen Kollektiven stärker als bisher Gespräche mit den Frauen geführt werden, um sie für den Eintritt in die Formationen der Zivilverteidigung zu gewinnen. Die in dieser Richtung entwickelten Aktivitäten müssen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs und unserer Kollektivverpflichtungen sein. Nur so wird es uns als Werkgehilfen, die volle Einsatzstärke der Einheit der ZV abzuschließen, auch vom Anteil der Frauen her.

Ich bin mir bewußt, daß das keine leichte Aufgabe ist, der wir uns hier stellen. Deshalb möchte ich besonders an die jungen Genossinnen appellieren wie die Genossinnen unserer APO Dietrich, Breede, Klein. Im Ernstfall wird sicher jede Frau mituntun, wenn es gilt, Leben zu erhalten und zu schützen. Aber diesen Ernstfall brauchen wir nicht und verhindern ihn durch die Stärkung der Verteidigungskraft.

Heide Klinkert
Mitarbeiterin der ZV



Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Albert Richter“, Btm, arbeiten seit Jahren schon nach der sowjetischen Bassow-Methode. Sie wenden die 3-Stufen-Kontrolle an – täglich, stündlich, augenblicklich, um Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten und auch somit Qualitätsarbeit zu liefern. Als DSF-Kollektiv ist man sich schuldig. Außerdem ist man daran, die Ausfallzeiten pro Kollegen um 15 Stunden zu senken.



Ehrenbanner winken!

Der 12. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird am 12. und 13. Mai 1983 im Palast der Republik stattfinden. Seine Vorbereitung steht im Zeichen der aktiven Teilnahme der Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft an der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED. Das beschloß der Zentralvorstand der DSF auf seiner 10. Tagung Anfang April. Wie es in einer dazu einstimmig verabschiedeten Direktive heißt, werden die Mitglieder der Gesellschaft „... einen wachsenden Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR, des brüderlichen Bündnisses mit der Sowjetunion und damit zur Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten“.

Die Aktivitäten der Gesellschaft sind in diesem Jahr mit solchen Höhepunkten verbunden, wie dem 35. Jahrestag ihrer Gründung, dem 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 60. Jahrestag der Bildung der UdSSR. Diese Ereignisse sollen im Leben der DSF-Grundeinheiten und der Kollektive „DSF“ ihre gebührende Anerkennung finden, das sozialistische Geschichtsbewußtsein vertiefen und den Bruderverbund mit der Sowjetunion stärken helfen. Besondere Aktivitäten in Vorbereitung des 12. Kongresses werden mit 100 Ehrenbannern gewürdigt. Sie können an verdienstvolle Grundeinheiten, Abteilungsgruppen und Häuser der DSF verliehen werden.

Frage

Was bedeuten in unserer Volkswirtschaft zwei Tagesproduktionen zusätzlich?, fragt Gisela Müller

Antwort

Zwei Tagesleistungen bedeuten in unserer Volkswirtschaft:

Bei einer 1982 in der DDR zu erwartenden Industrieproduktion von fast 340 Milliarden Mark sind das knappe drei Milliarden. Um mindestens diese Summe dargestellt in Form von Erzeugnissen verschiedenster Art – sollen die ohnehin anspruchsvollen Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1982 überboten werden. Das beschlossen die Generaldirektoren und Parteiorganisatoren von 223 Kombinat unseres Landes. Sie bekräftigen ihren Willen mit den Worten: Wir vertrauen auf das große schöpferisch-geistige Potential, auf die gewachsene Qualifikation, auf das hohe Leistungsbewußtsein der Werktätigen in den Kombinat. Wir sind zum Kampf entschlossen!

In der Tat: Einfach ist das alles nicht. Vorbei sind jene Zeiten, in denen die Material-, Energie- und Arbeitszeitreserven zum Greifen nahe auf der Straße lagen und man sich nur zu bücken brauchte, um sie aufzuheben. Wer heute solche Reserven suchen und nutzen will, muß sehr tief graben, um sie freizulegen. Die Werkzeuge dazu sind Wissenschaft und Technik.



Wissenswettbewerb von „Freund zu Freund“

Einer guten Tradition folgend, führen wir in unserer DSF-Grundeinheit auch in diesem Jahr den „Wissenswettbewerb von Freund zu Freund“ durch – diesmal aber nur auf der Ebene des Werkes. Zwölf Fragen gilt es, zu beantworten, und insgesamt fünf Preise winken. Was das im einzelnen sein wird, wird heute noch nicht verraten!

Zwei der besten Einsendungen gehen weiter an den Kreisvorstand der DSF Köpenick, der dafür Ehrenpreise zur Verfügung stellt.

Wir sind daran interessiert, daß möglichst viele DSF-Kollektive und Einzelpersonen sich beteiligen. Und natürlich kommen sol-

che Einsendungen in die engere Auswahl, die nicht nur die richtigen Lösungen parat haben, sondern noch dazu künstlerisch gut gestaltet sind.

Letzter Einsendetag ist der 14. Mai 1982. Sie können die richtigen Antworten über die DSF-Vorstände weitergeben, aber auch Ihre Einsendungen direkt an den Vorstand der Grundeinheit, Postfach 28 (EN), richten.

Noch ein Hinweis zur Quellenangabe: Als Grundlage für die Erarbeitung der Fragen diente der „Sputnik“ des Jahrganges 1981. Also dann auf ein gutes Gelingen und viel Spaß bei der Beantwortung der Fragen!

1. Wieviel Frauen (in Millionen und Prozenten) in der UdSSR sind berufstätig?
2. In welchem Jahr wurde mit dem Bau der BAM begonnen, und wer rief wäh-

rend des XVII. Konsomolkongresses die junge Generation auf, sich aktiv an der Verwirklichung dieses grandiosen Vorhabens zu beteiligen?

3. Wieviel kostet in der Sowjetunion die Installation eines Telefons, und wie hoch sind die Gebühren für einen Privatanschluß, unabhängig von der Zahl der Ortsgespräche im Jahr?

4. Das „Kleine Land“ ist ein heroisches Beispiel für den Widerstand gegen den Faschismus durch die Sowjetarmee.

- a) Was bezeichnet man damit?
- b) Welcher führende sowjetische Staatsmann kämpfte dort als Oberst der Sowjetarmee?

- c) Weshalb wiegt das aus Bomben-, Minen- und Granatsplittern gestaltete Denkmal 1250 kg?

5. In der Sowjetunion wird eine neue Eisenbahnlinie nach Tbilissi geplant.

- a) Um wieviel Kilometer wird damit die Eisenbahnlinie Moskau-Tbilissi verkürzt?
- b) Wie lang ist die Trasse?

- c) Wieviel Kilometer beträgt die Gesamtlänge aller Tunnel?

6. In welcher sibirischen Stadt wird gegenwärtig eine Untergrundbahn gebaut? Was kostet 1 km U-Bahn-

Bau in der Moskauer Gegend?

7. Wie lange dauerte Juri Gagarins Ausbildung und das Training in der Kosmonautengruppe bis zum ersten Raumflug?

8. Von wem kam der Gedanke, auch in Rußland eine Porzellanmanufaktur einzurichten. Wo entstand diese?

9. Welches Gebäude in Moskau hat einen „blauen Vogel“ auf dem Dach?

10. Welche Universität der UdSSR beging vor kurzem ihren 175. Gründungstag? Welcher führende sowjetische Staatsmann studierte dort vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution?

11. Welcher sowjetische Bildhauer schuf das Ehrenmal in Berlin-Treptow? Und wie hoch ist die Skulptur des sowjetischen Soldaten (Ehrenmal Treptow), an dessen Brust sich ein Kind schmieg?

12. In einem Forschungszentrum in der UdSSR wurde ein Gerät entwickelt, das zur Klärung der Ursachen von Krebserkrankungen beiträgt. Wie heißt das Forschungszentrum? Wie heißt das Gerät, und welche Geschwindigkeit tritt bei seiner Anwendung maximal auf? Wie wirkt sich das auf die Schwerkraft der untersuchten Substanz aus?

Hecht mit dem Finger geangelt

Noch heute spricht man in der Siedlung Kurkino, Gebiet Wologda, von einer Begebenheit, die sich an einem Sommertag zugegetragen hatte. Die Bewohnerin der Siedlung Stschawina war mit ihrem vierjährigen Sohn Kostja zum Teich gegangen. Während sie die Wäsche spülte, saß der Junge auf dem Steg und holte Muscheln aus dem Wasser. Plötzlich schrie der Kleine auf und riß die Hand aus dem Wasser. Die Mutter lief zu ihm und sah, daß ihm ein Finger durchgebissen war und am Ufer ein Hecht zappelte. Die Frau betäubte den Fisch mit einem Stock und brachte ihn nach Hause. Der „Fang“ wog über zwei Kilo. Der Raubfisch hatte Kostjas Finger offenbar für einen Wurm gehalten und dann die „Beute“ nicht rechtzeitig losgelassen.



Unfall-, havarie- und brandschutzfrei zu arbeiten, Kriterien also, die die sowjetische Bassow-Initiative beinhaltet, haben sich auch die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Frank Mehring“ des G-Betriebes auf die Fahnen geschrieben. Und damit der Exportplan in die Sowjetunion terminlich eingehalten wird, haben sie außerdem vor, für jede Baugruppe des neuen Trenners ein baugruppenspezifisches Neuerungskollektiv ins Leben zu rufen.



Einen Blumenstrauß für Lutz Sandig

Es sei ungewöhnlich, meint ihr, der Blumenstrauß auf der Jugendseite? Doch wo anders sollte ein Dankeschön stehen, für einen, der sich über Jahre auch um diese Seite gekümmert hat, der mitschrieb an ihren kleinen Geschichten, genauso wie an der großen unserer FDJ-Grundorganisation?

Nun, bei wem es sich noch nicht herumgesprochen hat, Lutz scheidet zum 30. April aus seiner Funktion als FDJ-Sekretär aus, wird im Mai

Er hatte stets ein offenes Ohr für sie, setzte sich mit ein für deren Lösung. Und das auch oft mit gehörigem Nachdruck. Das brachte ihm ebenfalls die Achtung und Anerkennung des Leitungskollektivs unseres Werkes ein.

Besondere Verdienste erwarb sich Lutz bei der konsequenten Arbeit mit den Jugendbrigaden. Mit Nachdruck wertete er diese Kollektive als Schrittmacher in der Produktion und in der FDJ-Arbeit. Sein großes Interesse galt



Genosse Lutz Sandig leitete vier Jahre als FDJ-Sekretär die Arbeit unserer FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“.

ein Studium am Industrieinstitut in Ilmenau aufnehmen.

Einst begann Lutz nach Beendigung der Lehre als Maschinenbauschlosser und seinem dreijährigen Ehrendienst, als Schlosser im Kollektiv „Albert Richter“, Btm. Dort qualifizierte er sich zum Meister, wurde AFO-Sekretär des damaligen F-Betriebes. Zum IX. Parteitag der SED vertrat er als junger Genosse unsere

Betriebsparteiorganisation als Delegierter auf dem höchsten Parteiforum. Lutz besuchte anschließend für ein Jahr die Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ und kam nach deren erfolgreichem Abschluß als 2. Sekretär in die Zentrale FDJ-Leitung. 1977 war das. Ein Jahr später wählten wir ihn zum 1. Sekretär. Jahr für Jahr erfüllten wir als FDJ-Grundorganisation

unter seiner Leitung die politischen und ökonomischen Aufgaben. Das dies nicht immer einfach war, weiß jeder. Einsatzbereitschaft, eine tüchtige Portion Durchsetzungsvermögen und manchmal auch Optimismus gehörten schon dazu. All das können wir unserem Lutz bescheinigen. Aber auch noch etwas mehr. Obwohl für ihn die konsequente Erfüllung des Kampfprogramms stets das A und O war, vergaß er nie die kleinen und großen Probleme der Jugendfreunde.

aber genauso den Jugendobjekten. Hartnäckig ging er gegen Unzulänglichkeiten und Mängel in der FDJ vor, setzte sich sachlich mit Problemen auseinander, bemühte sich um die Klärung. Wir schätzen Lutz als einen Leiter ein, der in der Lage war, einen großen Kreis unserer FDJler in die gemeinsame Arbeit einzubeziehen. Eine stabile FDJ-Leitung, die selbstständig arbeitet, eigene Initiativen entwickelt für eine interessante Gestaltung des FDJ-Lebens, ist letztlich auch ein Ergebnis seiner guten Leitungsarbeit.

In den vier Jahren seines Wirkens als FDJ-Sekretär erhielt unsere Grundorganisation hohe gesellschaftliche Auszeichnungen: Das Ehrenbanner des ZK der SED und die Ehrenschleife gehören dazu. Beide Ehrungen sind mit sein Verdienst. Lutz selbst erhielt 1979 für seine vorbildliche Arbeit die Artur-Becker-Medaille in Gold.

Wenn wir Dir, lieber Lutz, heute an dieser Stelle ein öffentliches Dankeschön sagen, dann wollen wir auch nicht versäumen, Dir viel Erfolg für Deine weitere Arbeit zu wünschen, für Dein Studium, und selbstverständlich auch im privaten Leben im Kreise Deiner Familie.

Verbandsaktiv der FDJ-GO



Dieses Foto entstand beim Rundgang der Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung der FDJ am 12. April durch das Jugendobjekt „50-kVA-Transformatoren“.

Komplexeinsatz des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung:

Fragen zum Jugendobjekt und Studienjahr im Mittelpunkt

Am 12. April konnten wir die Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung der FDJ unter Leitung des 2. Sekretärs, Genossen Axel Rieden, zu einem Arbeitsbesuch in unserem Werk begrüßen. Die Jugendfreunde informierten sich über die Arbeit mit Jugendobjekten im TRO, trafen eine Einschätzung zum FDJ-Studienjahr.

Nach einem einführenden Gespräch in der ZGOL besichtigten die Gäste das Jugendobjekt „50-kVA-Transformatoren“. Hier erläuterten ihnen die Genossen Heinz Klee, Torsten Oderberg und Jan Bloch die Produktion der 50-kVA-Trafos, beantworteten Fragen. Anschließend traf man sich mit Jugendfreunden aus dem Jugendobjekt im O-Sitzungszimmer wieder. Dort ging es um die Erfüllung der Planaufgaben, um ihre Verpflichtung, bis zum 1. Mai 1000 Dokas zu fertigen. Aber auch solche Fragen standen zur Debatte wie: „Was macht die Arbeit

in einem Jugendobjekt interessant? Ist es besser, hier zu arbeiten als anderswo?“ Daß die Arbeit im Jugendobjekt interessant sei, darüber war man sich eigentlich einig. Hier stehen Aufgaben an, die jeden fordern und fördern. Aber zur Zeit gibt es auch Schwierigkeiten, da noch nicht alle FDJler begreifen, daß es ob der Versorgungsschwierigkeiten mit Material und anderen Zulieferungen zu Stillständen kommt. Deshalb ist auch eine gewisse Unzufriedenheit mit der derzeitigen Situation vorhanden. Doch, und das wurde ebenfalls hervorgehoben, die Jugendfreunde sind stets bereit, um die Erfüllung ihrer Ziele zu ringen.

Ein anderes Thema war die gesellschaftliche Arbeit, die FDJ-Arbeit im Objekt, die als sehr aktiv eingeschätzt wurde. Das ist vor allem ein Verdienst des Jugendobjektleiters Jan Bloch, der es versteht, das FDJ-Leben interessant zu gestalten und

immer mehr FDJler mitzuziehen. Als positiv hervorgehoben wurde auch die gute Zusammenarbeit mit der APO-Leitung und der staatlichen Leitung, hier vor allem mit Genossen Klee als ständigen stellvertretenden Betriebsleiter.

Nach der Mittagspause gab es noch einen Erfahrungsaustausch zum FDJ-Studienjahr, der recht kritisch ausfiel. So wurde uns der Hinweis gegeben, mehr mit den Propagandisten und den Zirkelassistenten zusammenzuarbeiten. Jetzt sollten bereits die Vorbereitungen für das Studienjahr 1982/83 beginnen, die Auswahl der Propagandisten z.B. Wir sollten uns aber auch verständigen über die Art und Weise des Herangehens an einen Zirkel. Sinn und Zweck des Studienjahres ist es vor allem, Kenntnisse aus der Theorie des Marxismus/Leninismus zu vermitteln, in enger Verbindung mit der Praxis natürlich.

Auch das gehört zu ihren Aktivitäten:

Wandzeitung aktuell zum 1. Mai



Einen Namen hat sich die Jugendbrigade „Jakob Weber“, TAM/Ea, bereits in der Pflege der Traditionen der deutschen Arbeiterklasse gemacht, besonders in der Erforschung des Lebens und Wirkens des Köpenicker Antifaschisten Jakob Weber. Neben ihrer Traditionsecke hängt seit kurzem nun eine zweite Wandzeitung, aktuell gestaltet zum 1. Mai.

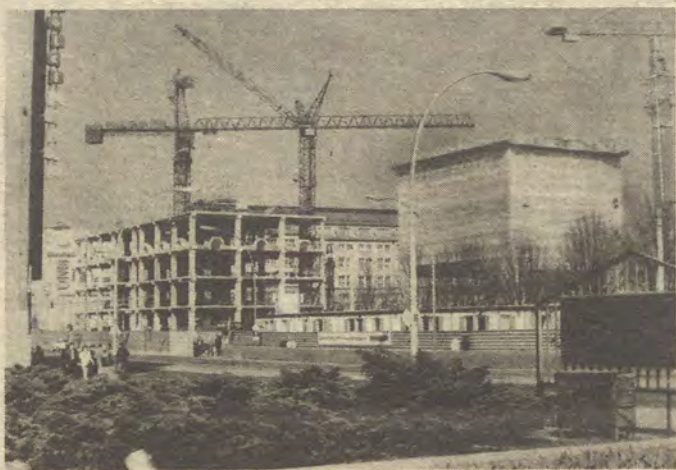
Zentrale FDJ-Leitung tagte

Am vergangenen Dienstag fand die turnusmäßige Sitzung der ZGOL statt. Auf der Tagesordnung standen die Vorbereitung der Kampfdemonstration am 1. Mai und die Rechenschaftslegung zum Kampfprogramm. Im I. Quartal 1982 gelang es uns nicht, die ökonomischen Aufgaben zu erfüllen. Hier müssen wir in den nächsten Wochen größere Anstrengungen unternehmen. Des Weiteren ging es um die Arbeit mit den Jugendbrigaden und -objekten sowie um die Aufgaben der FDJ in der GST.

Zuvor fand in der Parteileitung unseres Werkes ein Gespräch mit AFO-Sekretären zur Auswertung der Mitgliederversammlungen statt.



Historische Stätten unserer Hauptstadt im Frühling. Im Hintergrund der Dom.



Familienwanderung in den Frühling

Am Sonnabend, dem 8. Mai, laden der Pionierpalast und die Abteilung Touristik/Wehrerziehung des Pionierparkes zu einer Familienwanderung in den Frühling ein. Start ist von 9.30 bis 10.30 Uhr am Sporthaus des Stadions. Ziel ist der Spielplatz am Pionierpalast.

Auf der rund 5 Kilometer langen Wanderstrecke werden abwechslungsreiche sportlich-touristische Stationen eingerichtet, wie: Zielwerfen, Seilpendeln, Seilbrücke, Baumarten bestimmen, Entfernungen schätzen, Marschrichtungszahl ermitteln, Kartenzeichen bestimmen, Vogelarten erkennen und Bogenschießen.

Außerdem können sich alle Familien vor dem Start im Volkssportgarten betätigen.

Nach der Wanderung besteht die Möglichkeit, am Familienwettkampf, am Federball und Tischtennis in der Sporthalle sowie am Familienschwimmen von 11 bis 13.30 Uhr im Pionierpalast teilzunehmen.

Jede Familie, die an der Wanderung teilgenommen hat, erhält eine Erinnerungsurkunde und ein Souvenir des Pionierparkes „Ernst Thälmann“.

Quer durch die Müggelberge

Am 3. Mai, 5. Juli und 6. September findet eine forstlich-heimatkundliche Wanderung über die Müggelberge statt. Wanderlustige treffen sich jeweils um 14 Uhr an der Bushaltestelle A 27 „Waldrand“. Die Wanderung dauert rund zwei Stunden und wird vom Heimatgeschichtlichen Kabinett unseres Stadtbezirkes sowie vom Forstwirtschaftsbetrieb Berlin gemeinsam veranstaltet.

Zum Lauf auf dem Allende-Sportplatz

Am 5. Mai findet auf dem Sportplatz im Allendeviertel (Wendenschloßstraße) der 1. Stundenlauf der TSG Oberschöneweide statt. Teilnahmebedingungen werden am Wettkampftag ab 18 Uhr im Organisationsbüro entgegengenommen, hier erfolgt auch die Eintragung in die Startlisten. Beginn des Laufes ist 18.30 Uhr.

Bei diesem Stundenlauf wird keine Altersklassenbewertung vorgenommen. Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger, der sich durch entsprechendes Training auf diesen Wettbewerb vorbereitet hat. Die ersten drei Männer wie auch Frauen erhalten Urkunden und Medaillen.

**KFA Leichtathletik
Berlin-Köpenick
Sektion Leichtathletik
TSG Oberschöneweide**

Tips fürs TiP

„Verschwörung der Heuchler“ heißt ein neues Stück, das sich seit März im Spielplan des Theaters im Palast befindet. Michail Bulgakow schrieb dieses Schauspiel nach einem gleichnamigen Stück von Molière. Erzählt wird die Geschichte eines genialen Stückeschreibers und Komödianten, der mit seiner Kunst höchstes Wohlwollen bei seinem Herrscher erringt, denn der Künstler zieht gegen dessen Feinde mit Witz und Ironie zu Felde. Er gibt sie der Lächerlichkeit preis und stärkt die Stellung seines progressiven Souveräns. Des Künstlers Attacken sind wirkungsvoll und raffiniert.

Doch während der Künstler von Erfolg zu Erfolg eilt und es zu allerhöchster Anerkennung bringt, verschwört sich die Reaktion gegen ihn. Sie bringen den Künstler in Verruf, machen ihn gesellschaftlich untragbar. Der Herrscher, bemüht um einen „Ausgleich“ mit den reaktionären Kräften, zieht seine schützende Hand von dem Künstler und macht ihn zum Freiwild...

„Verschwörung der Heuchler“ ist am 9. Mai um 20.30 Uhr, am 10., 12., 24. und 25. Mai jeweils um 20 Uhr im TiP zu sehen.

Unser Foto zeigt eine Szene mit Rolf Ludwig und Marlies Ludwig.



„Reineke Fuchs“

Am 15. April hatte „Reineke Fuchs“ — In zwölf Gesängen von Johann Wolfgang Goethe mit Eberhard Esche und Hans Pischner (Cembalo) Premiere. Goethes satirisch-humorvolle Fabel ist noch am 18. und 19. Mai sowie am 6. und 7. Juni im TiP zu sehen.

„Das musikalische Nashorn“

Viele werden das Buch, das die Geschichte eines jungen Nashorns erzählt, das entdeckt hat, daß es mit seinem Horn wunderschön blasen kann, in den Bücherschränken ihrer Kinder haben.

Peter Hacks schrieb dieses Buch. Ralf Hoyer hat es vertont — ein Konzert zum Mitmachen für Kinder von 6 bis 10 Jahren, das am 18. Mai im TiP seine Premiere erlebt, um 16 Uhr. Weitere Vorstellungen sind am 19. und 26. Mai um 16 bzw. 15 Uhr.

„Neues von Ottokar“

Wer hierfür am 11. Mai um 20 Uhr im TiP noch Karten erhält, kann sich sicher glücklich schätzen. Gast dieser Schmunzelstunde mit dem braven Schüler und Fröchtchen Ottokar Domma ist Otto Häuser, der geistige Vater des allseits bekannten Schülers.

Aufbegehren blieb ohne Erfolg

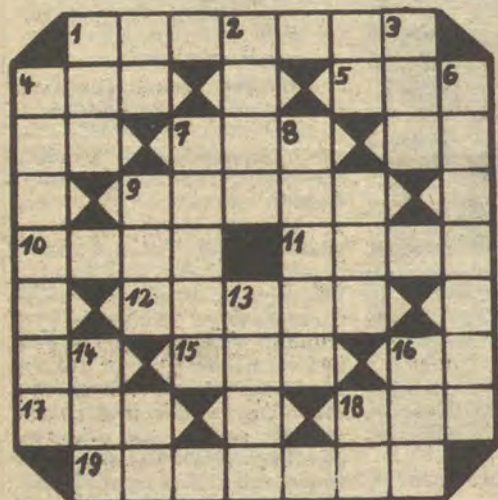
Mechanisierung Köpenick gegen TSG Oberschöneweide 3:2

Diese Niederlage läßt uns weiter um den Klassenerhalt bangen. Mechanisierung Köpenick, auch im vergangenen Jahr in die Bezirksklasse aufgestiegen, erreichte im ersten Abschnitt eine leichte Feldüberlegenheit. Die Mannschaft wirkte laufstärker, spritziger, ihre Aktionen strahlten weit mehr Torgefährlichkeit aus als die der TSG-Elf. Oft konnten die gegnerischen Angriffe nur durch Foulspiel gestoppt werden. Es ist also auch kein Zufall, daß die Gegentore aus Freistößen bzw. Foulschüssen resultierten.

Nach der Pause erspielte sich unsere Mannschaft zwar eine klare Feldüberlegenheit, doch ließ sie erneut zu vielen Torchancen aus. Das Anschlußtor durch Hirschmann ließ noch einmal Hoffnungen aufkommen, doch einer der gefährlichen Konter führte nach einem Foul von Antosch erneut zu einem 2-Tore-Rückstand. Zwar verkürzte Göllnitz ebenfalls durch Verwundung eines Foulelfmeters nochmals, doch blieben alle weiteren Bemühungen ohne Erfolg.

Klaus Rau

Ob dieses 18 gewinnt?



Waagrecht: 1. Stahlstabglockenspiel mit Tasten, 4. Überschrockenheit, 5. Unterart des Steinbocks, 7. Hohlform an Hochgebirgsgipfeln, 9. Gesangsstimme, 10. radioaktives Metall, 11. Hauptstadt der Aserbaidschan, 12. sagenhafte thebanische Königin, 15. englisches Bier, 16. Anrede, 17. Körperteil, 18. Lotterianteilschein, 19. Hochtal in der Schweiz.

Senkrecht: 1. russischer Komponist, gest. 1918, 2. Schwung, Begeisterung, 3. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 4. polnischer Nationaltanz, 6. Stern im Sternbild Löwe, 7. Republik in Ostafrika, 8. Meeres-

säugetier, 9. japanisches Flächenmaß, 13. weiblicher Vorname, 14. Nordwesteuropäer, 16. Fluß in der UdSSR, 18. Zeichen für Lithium.

Auflösung aus Nr. 15/82

Waagrecht: 1. Ulla, 3. Apis, 6. Ebene, 8. Ara, 10. Rau, 12. Harmonium, 15. Emanation, 20. Ger, 21. Kra, 22. Amado, 23. Lido, 24. Anna.

Senkrecht: 1. Utah, 2. Lear, 3. An, 4. Peri, 5. Saum, 7. Ero, 9. Ramme, 11. Autor, 13. Man, 14. Nut, 15. Egel, 16. Arad, 17. Aba, 18. Ikon, 19. Nara.